

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 50  
  
**Rubrik:** Aether-Blüten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

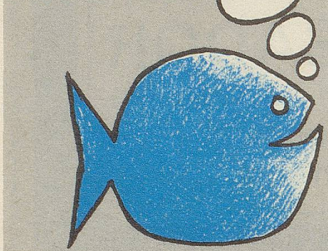
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sauber Wasser – sauber Wort



### Vom Ansiedeln, vom Unverbesserlichen und von operierten Destinationen.

Passiert es Ihnen auch gelegentlich, dass Sie Theaterkritiken lesen? Dann ist Ihnen wohl gewiss schon das, ach, so «schöne», neu in die Kritikersprache übernommene Wort «ansiedeln» über den Weg gelaufen. «Der Verfasser siedelt die Handlung im 15. Jahrhundert an», «Das Stück ist in Palermo angesiedelt». Ohne «ansiedeln» keine rechte Theaterkritik, die etwas auf sich hält! Wer «die Handlung nach Palermo verlegt», hat nichts mehr zu berichten, dem glaubt der kreuzbrave Leser kein Wort (scheiden heutige Kritikerschreiber zu glauben). «Die Handlung spielt sich in Palermo ab» – das gilt *auch* nichts. Angesiedelt muss werden! Was ein rechter Siedler ist, der siedelt sich selbst an; Flüchtlinge werden, wenn alles gut geht, irgendwo anders angesiedelt, kaum aber Stücke oder Handlungen. Einer muss aber damit angefangen haben, und (fast) alle machen es diesem Anfänger jubelnd nach.

\*

Unlängst hat ein Leser in Berlin ein Plakat gesehen, worauf mit geradezu photographischer Treue eine ganz bestimmte Schnapsflasche abgebildet war. Darunter stand, als einziger Text, das Wort «unverbesserlich». Das angepriesene Getränk sei gut, sagt der Leser in Berlin in seinem Brief. Mit dem Text dagegen ist es lange nicht so gut bestellt. Wenn etwas so gut ist, dass es niemand mehr verbessern kann, dann ist es nicht «unverbesserlich», sondern nicht mehr zu verbessern, weil es – just eben – schon so sehr gut ist. «Unverbesserlich» riecht von weitem schon nach Säufer, Dieb, Strolch, Einbrecher, Betrüger. Solche Leute nennt man oft deshalb unverbesserlich, weil jede Mühe, sie zu bessern, *doch* noch zu bessern, umsonst war und wohl auch bleiben muss. Uebles kann unverbesserlich sein, schon Gutes nie. Was ist also von diesem Schnaps zu halten? Der Werbefachmann hat mit der Verwendung dieses ominösen Wortes «unverbesserlich» seine Netze ausgelegt, damit sich der Beschauer des Plakates darin verfangt und über die falsche Verwendung dieses sinnwidrig anpreisenden Wortes kurz und schmunzelnd nachdenke. Es braucht schon Mut, ein solches Wort – *wissentlich* falsch angewendet – auf ein Schnapsplakat

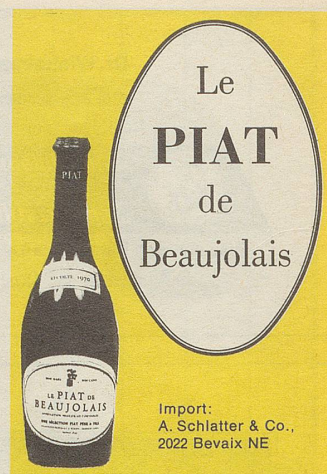
zu setzen! Die Idee blühte vielleicht in einer Schnapslaune auf?

\*

«Die sechs Aufsätze in einem Band thematisieren die Geschichte der ...» Was heisst da «thematisieren»? Das gibt's ja gar nicht! Warum nicht einfach behandeln? Ist das Einfache zu unfein? Haben zum Thema ... ginge ja auch noch. Und wenn es einer hochmodern (und *noch* «schöner») haben will, so könnten die sechs Aufsätze ja schliesslich auch die Geschichte ... «beinhalten», wobei Sie nie an Beine denken dürfen, sonst wird's breznlich.

\*

Woran aber soll man denken, wenn jemand klar und deutlich am Radio sagt: «Es können noch einige Destinationen operiert werden?»



Natürlich ist das Fliegereideutsch. Eine «Destination» soll ein Flughafen irgendwo in der Welt sein. Und darin steckt das hemmungslos übernommene englische «destination», was auf Deutsch Ziel, Bestimmung heisst, oder Bestimmungsort, Reiseziel. Und mit dem «operieren» ist es genau gleich gegangen. Das englische «operate» wurde einfach als deutsches «operieren» in den Satz hineingenommen. Hier wird ja nicht an das Operieren eines Chirurgen gedacht. Der Sinn dieses «operate (operieren)» ist unser deutsches *bedienen*. Und jetzt löst sich das Rätsel des von einem Leser am Radio aufgeschnappten Satzes: «Es können noch einige Reiseziele (mit Flügen) bedient werden.» Wenn ein im Flugwesen Tätiger Deutsch sprechen will, dann rutscht ihm sein Berufsendlich gar zu leicht in seine Ausdrucksweise hinein. Da muss er schon umzuschalten lernen, wie von Französisch auf Deutsch hinüber. Aber das fällt heutzutage vielen Leuten gar schwer. O.K.? D'accord? Clever müsste man sein.

Fridolin

### Aether-Blüten

In der Komödie «Gigi», produziert vom Bayerischen Rundfunk nach dem Roman von Colette, erlaucht: «Verheiratet sein ist nicht unbedingt langweilig, aber so – lebenslänglich!»

Obob

neu!

auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht  
elegant  
modern

5er-Etui Fr. 1.75  
20er-Dose Fr. 7.–